

Die geeignetsten und wirksamsten Mittel, um bei den Katholiken der Gegenwart sowohl in Städten als auf dem Lande den Glauben zu beleben, und die Sit- ten zu heben.

(Veranlaßt durch den Vortrag des hochw. Herrn Zweithurn in der Prie-
sterconferenz am 14. Mai 1849.)

Von Dr. Joh. Bapt. Schiedermayr.

A.

Zur Hebung und Belebung des katholischen Glaubens.

1. **V**orzügliche Katecheten, großer Eifer in
Ertheilung des Religionsunterrichtes, und besser orga-
nisirte Sonntagschule.

2. Wohlstudierte, gründlich und populär gehal-
tene Christenlehren für das Volk berechnet, etwa
nach Menne's großem Katechismus und nach Königs-
dorfers Arbeiten.

3. Ganz vorzüglich aber für die gebildeten Stände
in den Städten, besonders für den Beamtenstand:
„Vorträge über die katholischen Wahrheiten“
in einem blühenden, historisch gehaltenen Styl, nicht

mit trockenen Beweisen, sondern mehr durch schlagende Gegensätze, durch deductiones ad absurdum, durch Darstellung, wie allein vernunftgemäß und eines wahrhaft gebildeten Menschen würdig der katholische Glaube sey.

Zu diesen Vorträgen könnten benützt werden die Conferenzarbeiten eines Ravaignac, die Predigten eines Vieira und Mac-Carthy, dann das Katechismus Werk des Herenäus Haib in München. Die Vorträge sollen mit einer zwar nicht theatralischen, aber doch sehr lebhaften und dabei richtigen Deklamation und Action und zwar vielleicht nicht einmal in einer Kirche, sondern in einem großen Saale gehalten werden, wohin diese Stände vielleicht lieber gingen.

Das Schwierigste dabei ist, einen solchen Geistlichen zu finden, der diesem Geschäfte gewachsen wäre. Er müßte zugleich als gründlich gelehrter und als frommer Mann gelten, schon etwas in den Jahren vorgerückt, auch vielleicht von glücklicher Leibesgestalt, jedenfalls aber auch von solider weltlicher Bildung und voll christlicher Liebe seyn. „Quis est hic et laudabimus eum; fecit enim mirabilia in vita sua!“ Und wahrhaftig, ich würde mir eine wunderbare Wirkung von solchen Vorträgen für gebildete Stände in den Städten erwarten, und ich halte sie geradezu für das einzige Mittel, den so tief gesunkenen katholischen Glauben bei der Mehrzahl derselben wieder zu beleben, und so zum Anschluß an den Katholikenverein zu bewegen, den diesen halte ich

4. als das von Gott in der Gegenwart bestimmte Mittel, besonders in den Städten durch die in den Versammlungen gehaltenen Vorträge in allen Ständen eine Rührigkeit in Sachen des Glaubens hervorzubringen,

eine Kraft, seinen Glauben zu bekennen, vor aller Welt sich dessen nicht zu schämen, und ihn auch gegen jede Angriffe vertheidigen zu wissen und zu wollen.

Die größtmögliche Verbreitung und zweckmäßige Organisirung der Katholikenvereine besonders durch innigen Anschluß an die Kirche und an die Bischöfe ist ohne Zweifel ein Gegenstand der höchsten Wichtigkeit.

5. Jährliche Exercitien oder Geisteserneuerungen, wo möglich für einzelne Stände nach der Weise des heil. Ignatius und nach dem segensreichen Beispiele des heiligen Vincenz von Paul. Hierzu eignen sich nebst den Kirchen auch die Stiftsgebäude und andere größere Localitäten.

Der Nutzen solcher Geisteserneuerungen würde sich in Bälde auffallend darthun. —

Was die Exercitien in den Städten wirken, das wirken die Missionen auf dem Lande. — Allerdings können die Pfarrer selbst solche Missionen geben; wie Anton Westermayr's, Landpfarrer in der Regensburger-Diöcese, herausgegebene Missionspredigten darthun, betitelt: „die heilige Mission in meiner Pfarrei,“ Predigten, welche nicht genug allen Seelsorgern empfohlen werden können. — Jedoch machen solche Geisteserneuerungen entweder von Weltpriestern aus der Ferne oder von Ordenspriestern, wie die Erfahrung zeigt, einen noch anhaltenderen und wirksameren Eindruck, und weit entfernt, daß durch Missionen von fremden Priestern gehalten das Ansehen des Pfarrers geschwächt wird, gewinnt dieser hingegen in den Augen seiner Gemeinde, weil sie ja ihm durch Herbeirufung solcher Priester diese geistige Wohlthat zu verdanken hat. —

B.

Wirksame Mittel zur Unterdrückung der Sittlosigkeit und Hebung des christlichen Lebens.

1. Was den Glauben befördert, befördert natürlich auch die christliche Gesittung, da diese, wenn sie echt seyn soll, nur auf jenem begründet seyn kann. —

Und da glaube ich, daß die katholischen Vereine wieder eine große Aufgabe in der Gegenwart haben, indem sie durch die Vincentius- und Frauenvereine nicht allein der Armuth, der Schwester des Lasters, abhelfen, sondern auch die sittliche und katholische Erziehung der verwahrlosten Jugend sich zur Aufgabe machen. Ganz besonders dürften die sogenannten katholischen Abendschulen, nicht allein für die Lehrlingen, sondern auch für die Handwerksgesellen ein sehr wirksames Mittel in der Hand der Mitglieder des Katholikenvereines zur Hebung des religiösen Lebens seyn, durch Entfernung des Müßigganges, durch Abstellung des Scheltens und der unerbiethigen Reden während der Arbeit, durch Gebete vor, bei und nach der Arbeit u. s. w.

2. Sollten die bestehenden Gebetsvereine eine mehr practische Richtung bekommen; dadurch nämlich, daß unter den Mitgliedern selbst gleichsam ein Sittengericht aufgestellt werde, daß man sich wechselseitig zum öfteren Empfang der heiligen Sacramente aufmuntere, auf die Gefahren der Unschuld aufmerksam mache, gefallene Personen ausschließe, bis sie sich ernstlich gebessert haben.

3. Aber nebstdem wird es sehr wirksam seyn, wenn in der Stadt die Hausherren und Meister sich verabreden und gleichsam Vereine bilden, keinen

liederlichen Gesellen oder keine Wohnpartei von schlechtem Rufe aufzunehmen — die Hausthüre zur bestimmten Stunde schließen zu lassen — keinem der Thrigen das nächtliche Herumschwärmen zu dulden.

Auch Vereine unter den Hausfrauen, nur Dienstmägde von unbescholtenem Rufe aufzunehmen, bei unsittlichem Lebenswandel wegzuschicken; — aber dabei denselben ordentlichen Lohn zu geben, keine Bekanntschaften und Liebeleien zu dulden, aber für ihre ordentlichen Erhöhungen nach Kräften zu sorgen. — Eben so auf dem Lande Vereine unter den Bauern, keine Knechte und Mägde zu dulden, welche nicht ordentlich die Kirche besuchen und wenigstens einige Male des Jahres die heiligen Sacramente empfangen — das nächtliche Auslaufen — das Weiseyn bei Freitänzen zu verbieten, — aber ihnen wohl unter eigener Aufsicht eine unschuldige Freude zu gönnen, und sie gut zu halten, damit sie ihnen bleiben. —

4. Aber auch Vereine unter Jünglingen und Jungfrauen selbst, zur Aufmunterung zu einem keuschen, eingezogenen, arbeitsamen Leben, unter dem Schutze eines Heiligen.

5. Endlich jährliche Geisteserneuerungen. —

Zufolge dieses Gesagten trage ich als Gegenstand der Berathung für die nächste Provinzial- und Diöcesansynode an:

I.

Daß den Katecheten die Ertheilung des Religionsunterrichtes in den Wochen- und Sonntagschulen zur strengen Pflicht gemacht werde; daß sie die Schule nicht bloß ein- oder zweimal in der Woche, sondern

soweit es die Seelsorge zuläßt, so oft als möglich besuchen, und besonders sich die Vorbereitung auf die erste heilige Beicht und Communion sehr angelegen seyn lassen; daher auch die Feier der ersten heiligen Communion für die ganze christliche Gemeinde als einen Festtag unter ergreifenden Ceremonien, auch mit einer Anrede feiern, wozu Winterims Communion=Reden besonders empfohlen werden. —

II.

Daß in den Städten christliche Vorträge für die gebildeten Stände mehr nach Weise einer Conversation als nach streng homiletischen Regeln abgehalten werden, und daß hiezu ein ausgezeichnete, dazu ganz fähiger Priester der Stadt, der zugleich Ansehen und Vertrauen genießt, gewählt werde. — Ein Honorar dafür wird nicht so schwer zu ermitteln seyn, wenn er ein solches benöthigt oder anspricht. —

Auf dem Lande aber soll auf die Christenlehren ein großer Werth gelegt und dieselben auch für Erwachsene berechnet oder wo möglich für diese besonders gehalten werden.

III.

Allgemeine Verbreitung der Katholiken=Vereine und der damit verbundenen Männer= und Frauen= Wohltätigkeitsvereine sammt den Abendschulen, durch das Ansehen und im Auftrage der Synoden und Bischöfe.

IV.

In den Städten:

Jährliche Geisteserneuerungen nach der Weise des heiligen Ignatius nicht bloß für Geistliche, sondern

auch für Laien, wo möglich für einzelne Stände, oder doch für das gesammte Volk, nach Thunlichkeit auf 3—8 Tage.

Auf dem Lande:

Missionen, entweder durch die eigenen Pfarrer, oder noch besser durch fremde, besonders durch Priester solcher Orden, welche dazu berufen sind. Doch soll hier kein Zwang den Pfarrern aufgelegt werden. —

V.

Daß den religiösen Vereinen und Bruderschaften zugleich eine practische Richtung gegeben werde, die sie einst ohnehin gehabt haben.

VI.

Lesevereine in Städten und auf dem Lande.
